Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 5 (1992)
Heft: 4

Artikel: Transportmittel Fax : der Architekt ist überall
Autor: Loderer, Benedikt
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-119606

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BILDER: HANNES–DIRK FLURY

Das Werk ist das Original: Vitra Museum in Weil am Rhein. Architekt ist Frank O. Gehry, Los Angeles

von Benedikt Loderer

Transportmittel Fax: der Architekt ist überall

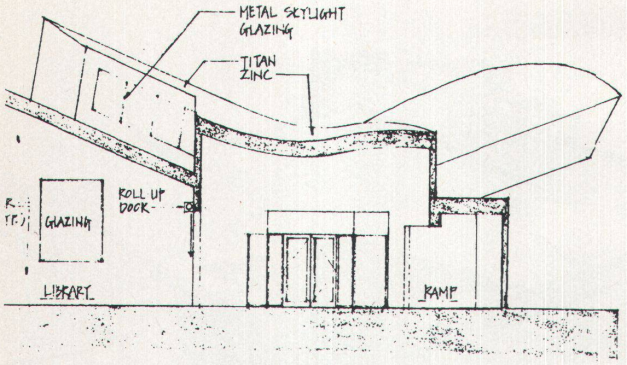
Das Telefon kennen wir, und an den Telefax haben wir uns unterdessen gewöhnt. Noch wenig zur Kenntnis genommen haben wir einen neuen Typus Baukünstler, den Telefaxarchitekten. Frank O. Gehry ist einer der ersten.

Alle haben heutzutage das neue Übermittlungsgerät, den Telefax nämlich. «Es ist schon beeindruckend», meint Roland Mayer von den Architekten GPF & Assoziierte, Günter Pfeifer und Roland Mayer, «in fünf Minuten ist eine Zeichnung an jedem Punkt der Erde! Viele Missverständnisse – beim Telefonieren unvermeidlich – sind ausgeschaltet. Allerdings hat der Fax auch einen Nachteil: die Bearbeitungszeiten werden kürzer, und das Tempo wird gesteigert.» Mayer muss es wissen, denn er redet aus Erfahrung. Er war bei GPF der für den Bau des Vitra Museums in Weil am Rhein verantwortliche Partner. Der Entwerfer, Frank O. Gehry, sass in Los Angeles, und in Lörrach bei Basel arbeiteten faxgesteuert die Ausführungsplaner. Das Vitra Museum ging durch die Presse, es tauchte auch im Hochparterre in der Januarnummer 1990 auf. Weniger wissen wir über das faxgesteuerte Bauen.

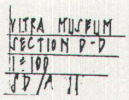
Im Jahre 1987 beauftragte die Möbelherstellerfirma Vitra Frank O.Gehry mit der Planung einer Produktionshalle und eines Stuhlmuseums. Vitra empfahl Gehry einige Büros als örtliche Durchführer. Er wählte die Architekten GPF & Assoziierte, vor allem ihrer kargen Holzbauten wegen. GPF hatten einen direkten Vertrag mit der Bauherrschaft und waren für 79% der Architektenleistungen verantwortlich, von Baueingabe über Projektmanagement bis zur Abrechnung. Gehry seinerseits hatte einen speziellen Vertrag mit Vitra für seine 21% von Vorprojekt bis künstlerischer Leitung. Verbunden waren beide Büros durch Telefon und Fax. Gehry sah das Gelände einmal vor Entwurfsbeginn und besuchte die Baustelle drei- oder viermal.

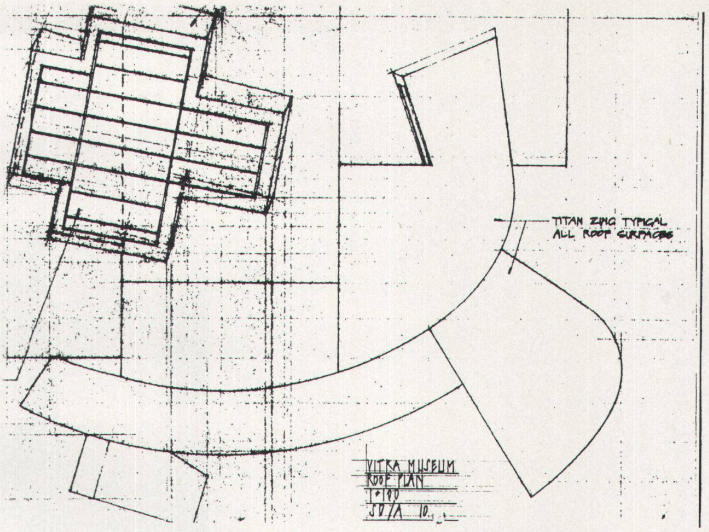
Im August 1988 lagen Gehrys Entwurfspläne in Lörrach vor: zwei Blätter im Massstab 1:100. Sie gaben Auskunft über Raumorganisation und Baukörper, mehr nicht. Da die Vitra einen Kostenrahmen eingehalten haben wollte, musste sich die Materialwahl nach der finanziellen Decke strecken. Zwar hatte Gehry erst an eine Blechverkleidung gedacht, doch war er von der Scharfkantigkeit deutscher Putzmauern so beeindruckt, dass er sich für weisse Putzwände und Zinkblechdächer entschied. Die Konstruktion des Gebäudes ist also konventionell: gemauerte Wände und Betondecken.

In Los Angeles verbesserte Gehry seinen ersten Entwurf, der als Grundlage für die unterdes-

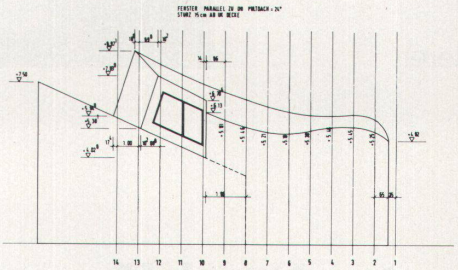


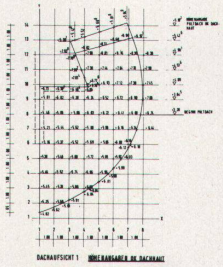
SECTION D–D





Faxausschnitt mit komplizierter Dachform. Ansicht links, Grundriss rechts.





Für die Schalung musste ein Modell in Schnitte zerlegt werden, hier war der Fax allein nicht mehr genügend.

sen eingeholte Baubewilligung diente, laufend am Modell. Davon zeichnete einer seiner Mitarbeiter Aufrissskizzen, die per Fax nach Lörrach gelangten. Dort wurden diese Aussenansichten in Projektpläne umgesetzt, aufgrund derer wiederum ein Modell gebaut wurde. Auf Gehrys Faxskizzen sind nur die Aussenkanten der Baukörper festgelegt. In Lörrach musste also die Konstruktion sozusagen unterfüttert werden. Dabei waren selbstverständlich Isolationsvorschriften, Sicherheitsbestimmungen und die Regeln der deutschen Baukunst einzuhalten. Die notwendigen Mauerstärken wurden in Lörrach festgelegt. Das definitive Gebäude entstand innerhalb der von Gehry festgelegten Aussenhaut durch ein Durchkonstruieren nach innen.

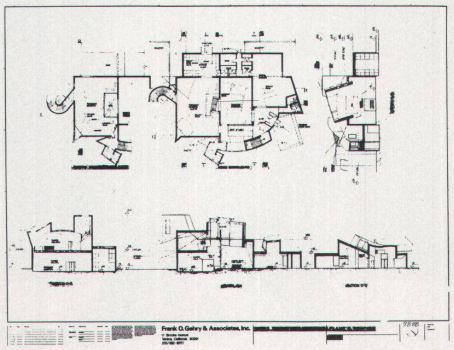
Gehry hat jeden Plan gesehen, hat im Telefaxdialog auf deren Entstehen korrigierend eingewirkt. Alle Fax aus Amerika füllten drei dicke Bundesordner. Die Projektleiter waren in beiden Büros Deutsche. Bei neun Stunden Zeitverschiebung besprachen Berthold Penkhaus und Roland Mayer die Faxzeichnungen fast täglich miteinander am Telefon. Alles wurde konventionell auf dem Reisstisch gezeichnet, nichts auf der Baustelle entschieden. Für Polier und Bauleitung stand ein zerlegbares Modell 1:50 in der Baubaracke, das für Klarheit sorgte, wo die Pläne zu Fragen Anlass gaben. Alle zwei Wochen wurden Fotos vom Zustand der Baustelle nach Los Angeles geschickt. Doch die Faxkommunikation hat auch ihre Grenzen: Für die komplizierteste Dachform genügten die Aufrissskizzen nicht. Die windschiefen Flächen konnten nicht präzise genug bestimmt werden. So bauten Gehrys Mitarbeiter in Los Angeles ein genaues Modell, das in Lörrach in regelmässige Segmente zersägt wurde. Die Sägeschnitte entsprachen den Schnittebenen der Querschnittpläne. Durch analoge Übertragung, das, was jeder Bauzeichner als Abgreifen mit dem Stechzirkel beherrscht, entstanden eine Serie von Querschnitten, die die Grundlage für die Schalungspläne waren.

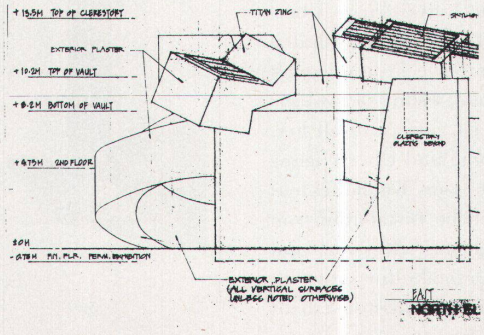
Die Erweiterung des Telefons durch Faxen erlaubt im Prinzip jedem Architekten, an irgendeinem Punkt der Welt zu entwerfen, was an irgendeinem anderen Punkt der Welt gebaut wird. Büro und Bauplatz sind durch den Fax plötzlich nebeneinander gerückt. Theoretisch ermöglicht das den Stararchitekten weltweites Wirken von ihren Bürostandorten aus und dies mit normalen Produktionszeiten. Ein Architekt in Kalifornien oder Japan ist für einen ehrgeizigen Bauherrn in Basel nicht weiter weg als einer in Lörrach oder Birsfelden. Gehry ist überall, Ando allgegenwärtig und Botta ist auch schon da. Im globalen Dorf ist der Häuptling omnipräsent. Früher stand er neben dem Zeichentisch des Mitarbeiters, heute ist er tausende von Kilometern entfernt und gleichzeitig nahe. Wir tun gut daran, den Telefax als einfaches und billiges Arbeitsinstrument des Architekten zu betrachten. Der Fax ist ein weiterer Schritt in Richtung Internationalisierung der Architektur. Ob dabei allerdings das Eingehen auf den Ort noch möglich ist, darf zumindest bezweifelt werden.

Die Probe aufs Exempel machen die Architekten GPF & Assoziierte täglich. Zur Zeit sind sie im Raum Basel für vier Vitra-Projekte unterwegs, bei denen GPF die örtlichen Kontaktarchitekten sind: Von Zaha Hadid stammt der Entwurf für das Haus der Werksfeuerwehr auf dem Gelände der Vitra in Weil am Rhein, das im Sommer eingeweiht werden soll. Allerdings arbeitet Hadid in London, keine zwei Flugstunden von Basel entfernt, was den Fax entbehrlicher macht. Im April ist Baubeginn für das Schulungsgebäude von Tadao Ando, ebenfalls in Weil. Die beiden Partner verkehren hier über Fax in einer Fremdsprache, Englisch, was die Faxkommunikation erschwert. Alvaro Siza aus Porto arbeitet an einer Fabrik für Vitrashop, die aber noch nicht über ein Vorstadium hinausgekommen ist. Frank O. Gehry wiederum bearbeitet zurzeit den Entwurf für ein Verwaltungszentrum in Rheinfelden. Im April ist Baubeginn.

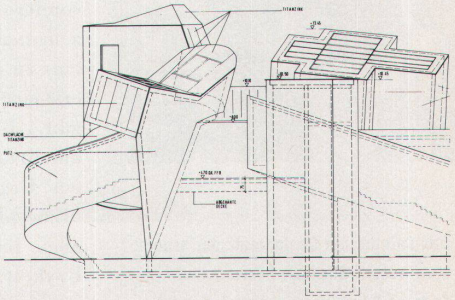
Der fertige Bau. Die Vertragsarchitekten GPF & Assoziierte, Lörrach, waren für die Konstruktion verantwortlich.

Gehrys Projektpläne 1:100, Sept. 1988. Mehr gab es nicht.





Fax (links) und Architektenplan (rechts). Festgelegt waren die Begrenzungslinien der Baukörper.



NORDOSTANSICHT M 1:50